

Was ist Heiligkeit?

Predigt zu Allerheiligen: Offb 7,2-4.9-14; 1 Joh 3,1-3; Mt 5,1-12a

Wenn ich Sie fragen würde: *Wollen Sie heil sein, gesund und wohlauf?* – es gibt keinen Zweifel: Sie und ich würden spontan und ohne zu zögern JA sagen. Würde ich dagegen fragen: *Wollen Sie heilig sein?*, würden die Antworten vermutlich unterschiedlich ausfallen. Sicher gäbe es die, die ebenso spontan und ohne Zögern gleichfalls mit JA antworten würden; andere würden wohl eher zögern und nicht so genau wissen, was sie von der ganzen Sache halten sollen; und wieder andere würden wohl ein sehr klares NEIN sagen. Warum? *Heiligkeit* halten viele auch der gläubigen Zeitgenossen für ein reichlich verstaubtes Ideal. Sind Heilige nicht die, die übertrieben fromm sind? Ständig in die Kirche rennen? Andauernd beten? Mit leicht verdrehten Augen zum Himmel schauen, anstatt mit beiden Beinen auf der Erde zu stehen? Frömmeler mit einer großen Portion Lebensuntüchtigkeit, die dem Leben irgendwie nicht gewachsen sind und nicht so richtig wissen, wo es lang geht?

Es sind Klischees, die ich aufgezählt habe, Klischees, die es so oder so ähnlich als Beispiele einer fragwürdigen bis falschen Frömmigkeit sicherlich gibt, aber in Bezug auf das, was Heiligkeit wirklich meint, eine Karikatur darstellen; eine verzerrtes Bild, das recht wenig mit dem zu tun hat, was die Heilige Schrift meint, wenn sie von *Heiligkeit* spricht. So schon im Alten Bund, wenn es z.B. in Lev 11,45 heißt: „Ihr sollt heilig sein, denn ich, der HERR, euer Gott, bin heilig!“ Oder im 1. Petrusbrief 1,16: „*So heiligt euch und seid heilig, denn ich bin heilig!*“

Daher will ich einmal fragen, was denn nun wirklich gemeint ist, wenn uns die Bibel an diesen wie auch anderen Stellen immer wieder auffordert, *heilig zu werden?*

Beginnen wir mit einem Vers aus der 2. Lesung der Allerheiligenliturgie: „*Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat!*“ Dieser Satz aus dem 1. Johannesbrief gibt uns die erste und mit Abstand wichtigste Auskunft über *Heiligkeit* nach biblischem Verständnis. *Heiligkeit* ist nicht in erster Linie persönliche Leistung, z.B. in Form moralischer Perfektion; sie ist auch nicht das Ergebnis von „Selbsteheiligung“, was man im 19. Jahrhundert gern als Ideal propagierte. Vielmehr ist *Heiligkeit* zunächst einmal ein *Geschenk*; und daher beginnt sie mit der *Liebe Gottes* und mit der *Annahme* dieser Liebe.

Wir alle wissen: Wenn Menschen seelisch tief verletzt sind, ist die Erfahrung von Liebe und Angenommensein eine unverzichtbare Voraussetzung, dass ein Heilungsprozess beginnen kann. Im Grunde sind wir nun aber alle, ausnahmslos alle Menschen, in der Tiefe unseres Daseins verletzt: durch die Anfälligkeit für Krankheiten aller Art, durch erfahrenes Leid, durch die Aussicht auf den Tod, nicht zuletzt aber auch durch *Schuld* – durch Schuld anderer an uns und durch unsere Schuld an anderen. Wenn wir *Schuld und Sünde* definieren wollen, wäre wohl die kürzeste und präziseste Definition: Sie ist letztlich Mangel an Liebe: ein Zuwenig an Liebe, verweigerte Liebe, unterlassene Liebe. Das aber heißt: Dieser Mangel und damit wir selbst können deshalb auch nur durch Liebe, durch eine vollkommene Liebe geheilt werden; nämlich durch die uns umsonst geschenkte grenzenlose Liebe des Vaters, wie Er sie uns in Jesus Christus durch den Heiligen Geist gewährt.

Diese Liebe ist *umsonst* im Sinne von *gratis*, aber sie will nicht *umsonst* im Sinne von *vergeblich* sein. Denn wenn wir sie empfangen, will sie auch in uns zur Liebe werden. Oder anders: Wir haben sie nur und erst dann wirklich empfangen, wenn sie auch in uns zur Liebe wird.

Eine solche im Leben eines Menschen Wirklichkeit gewordene Liebe beschreibt nun sehr genau die Bergpredigt, aus der wir im Evangelium des Allerheiligentages die Seligpreisungen als die fulminante Einleitung dieser großen Rede Jesu gehört haben. Pabst Benedikt schreibt in seinem Jesus-Buch, die Seligpreisungen und die Bergpredigt seien so etwas wie eine *innere Biographie Jesu*. Diese Aussage wird man, wenn auch in gebührendem Abstand, auch auf die Heiligen anwenden können bzw. auf das, was Heiligkeit in der Heiligen Schrift wirklich meint. Buchstabieren wir auf diese Weise einmal Heiligkeit entlang der Seligpreisungen aus:

1. *Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.* – „Arm sein vor Gott“ bedeutet das, was (wenn ich mich nicht täusche) die hl. Therese von Lisieux einmal „den Reichtum der leeren Hände“ genannt hat. Es bedeutet zu wissen, dass ich letztlich mit nichts, mit leeren Händen vor Gott

stehe und zugleich zu wissen, dass Er sie füllen will. Das Gegenteil ist die Selbstgerechtigkeit, die sich einbildet, vor Gott auf die eigenen Anständigkeit, Tugendhaftigkeit und Gerechtigkeit pochen zu können. Stattdessen preist Jesus die Haltung der *Demut* selig, die gar nicht auf die Idee kommt, Gott etwas vorweisen zu können. Es ist die Haltung dessen, der seine leeren Hände Gott hinhält und sie füllen lässt durch sein Glauben, Hoffen und Vertrauen auf Gott, durch seine Liebe zu Ihm, nicht zuletzt durch sein Gebet. Nur ein betender Mensch kann daher heil und heilig werden.

2. *Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.* – Hier sind die gemeint, die nicht in namenloser Trauer versinken und sich wehrlos ihrer abgründigen Trostlosigkeit und Dunkelheit ausliefern; sondern die, die in einem gewissen Sinn verstehen zu trauern. Indem sie nämlich Trost von Gott erwarten, natürlich auch offen sind für den Trost durch Menschen; und die nicht zuletzt durch das Bewältigthaben großer Trauer selbst zu Tröstenden, zu Trostspendern werden – durch ihr Dasein für andere, durch ihre Begleitung, durch ein tröstendes Wort und durch tröstende Tat.
3. *Selig die Sanftmütigen; denn sie werden das Land erben.* – Hier spricht Jesus von Menschen, die Gewalt nicht mit Gewalt erwidern, ganz gleich, ob es sich um physische oder viel häufiger noch verbale Gewalt handelt. Die Sanftmütigen durchbrechen diesen ewigen Kreislauf, der Hass und Gewalt nicht zum Stillstand bringt, indem sie lernen und es so immer mehr schaffen, das Böse durch das Gute zu überwinden.
4. *Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.* – Diese sind Menschen, die den Mut haben, angesichts von Ungerechtigkeit, Unrecht und Bösem nicht feige schweigen, sondern die es benennen, dagegen aufstehen und Partei ergreifen für die, die Opfer solcher Ungerechtigkeiten sind. Sie hungern und dürsten nach einer besseren Welt und werfen sich selbst in die Waagschale, um mitzuhelfen, dass die Welt zumindest ein wenig gerechter und lichtvoller wird.
5. *Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.* – Es sind die, die, die es schaffen, zu vergeben; nicht immer sofort, manchmal auf einem langsamen, mühsamen Weg; die aber den unbedingten Willen zu Vergebung und zur Versöhnung haben. Niemals nageln sie einen anderen unverzüglich auf seine Schuld fest. Natürlich kennen auch sie Zorn und Wut, aber niemals halten sie daran fest; niemals lassen sie es zu, dass ihr Herz mit diesen Gefühlen auf Dauer vergiftet wird; vielmehr überwinden sie beides durch die Bereitschaft und den Willen zu Barmherzigkeit, Güte, Den-anderen zu-verstehen-Suchen und Vergebung.
6. *Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.* – Hier geht es bei weitem nicht nur um das sexuelle Begehren, sondern um alle Arten ungeordneter Begierden: um das übermäßige Begehren nach Macht, Geld, Besitz, Ruhm, Genuss. Wer reinen Hfrei geworden von Egoismus und jenen Begierden und Süchten aller Art, die nur zerstören, zunächst andere, dann aber auch einen selbst.
7. *Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.* – Diese Seligpreisung ist verwandt mit der der Barmherzigen, geht aber noch einen Schritt weiter. Denn sie sucht nicht nur den Frieden, der einen selbst betrifft, sondern geht über sich hinaus und hilft anderen, Frieden zu schließen.
8. *Selig seid ihr, wenn man euch schmählt und verfolgt und alles Böse über euch redet um meinetwillen. Freut euch und jubelt: Denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.* – Hier schließlich geht es um die, die so tief in ihrem Glauben an Gott und Jesus Christus verankert sind, dass sie lieber ihr Leben hingeben als Verrat zu üben an ihrem Glauben an Christus.

Vor diesem Hintergrund werden wir Heilige als Menschen verstehen, die vollkommen *heil* gewordenen sind. Und dann werden wir vielleicht nicht mehr sagen, *Heiligkeit* sei ein verstaubtes Ideal, sondern eher, dass es genau das ist, was wir im Grunde alle aus tiefster Seele ersehen. Die mir umsonst geschenkte Liebe Gottes, die ich annehme, ist der erste Schritt, die unverzichtbare Voraussetzung, damit sie dann auch in mir wirken und mich verwandeln und vollkommen heil machen kann. An Allerheiligen feiern wir die unzähligen überwiegend unbekanntenen Menschen, die auf diese Weise heil und heilig geworden sind. Vielleicht fällt es uns nun leichter, auch für uns selbst nach diesem Ideal zu streben.

Bodo Windolf